Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 574. Halle a. S., Donnerstag, den 8. Dezember. 1910.

„Gaudeamus."

Herr von Oldenburg-Januschau, der bekannte konservative Parlamentarier, schloß frisch-fromm-fröhlich seinen Vortrag, den er gestern vor der Freien Studentenschaft hielt, mit dem goldenen Burschenwort „Gaudeamus" — Laßt uns froh sein! Damit hat Herr von Oldenburg, dem man viel Sinn für Humor und Burschenherrlichkeit nachrühmt, und der mit einer gewissen Melancholie jener schönen Zeit gedachte, wo noch kein politisches Wässerchen das Mühlrad von Januschau trieb, seinen Ausführungen jenes Finale gegeben, das des junkerlichen Draufgängers Reden auch im Reichstage schmückt: das Finale: „Laßt uns froh sein, denn Herr von Oldenburg hat geredet."

Zum ernsten Nachdenken konnte das, was der rechtskonservative Führer gestern in seinem Vortrag über die Weltanschauung seiner Partei sagte, allerdings auch nicht anregen. Es war das alte Bekenntnis, das ewig neu bleibt: Die Verherrlichung jeder Politik, die darauf gerichtet ist, die Autorität der Krone zu stärken, — sofern die Krone den privilegierten Ständen zu Gefallen lebt, die Verminderung des Rechtes der Majorität des Volkes, die besondere Betonung der Königstreue der Konservativen und das Unterstreichen des christlichen Gedankens durch den rechten Flügel der Konservativen. Herr von Oldenburg hat gestern allerdings insofern etwas Wasser in den abgelagerten Wein gegossen, als er so gütig war, zu gestehen, man könne Konservativer sein und brauche „nicht christlich" zu sein; bringe man als Konservativer aber die schätzenswerte Eigenschaft mit „dazu noch christlich zu sein, so bedeute das eine Unterstreichung". Danach müßte es in der konservativen Partei zwei Kategorien deutscher Staatsbürger geben: die mit und die ohne Strich. Ob die ohne Strich in dieselbe Kaste aufgenommen werden wie die „mit", entzieht sich unserer Kenntnis. Interessant ist jedenfalls, daß diese Auffassung des Herrn von Oldenburg nicht konform geht mit derjenigen, die einmal an anderer, sehr hoher Stelle gefallen ist und die darin gipfelte, als ob ein guter Deutscher nur ein guter Christ sein könne! Es wurde damals sofort auf ein Wort Kaiser Friedrichs hingewiesen, daß sie in der Stunde der Gefahr alle ihre Schuldigkeit getan hatten und daß somit auch alle an den Rechten des Staatslebens teil haben müßten. Aber wir wollen Herrn von Oldenburg auf dieses Gebiet nicht folgen. Wir vermuten, er würde, wenn wir ihm einige Kraftstellen aus der „Kreuzzeitung" vorlässen, schlecht abschneiden. Und das sei vermieden! Gaudeamus!

Die Tatkraft der Hohenzollern, die Herr von Oldenburg laut rühmte, soll hier nicht bestritten werden. Sie wird aber wiederum nicht nur von den Konservativen, die die Königstreue in Erbpacht nehmen möchten, anerkannt. Auch in der liberalen Presse kann Herr von Oldenburg jede Woche lesen, daß wir Deutsche stolz sind auf unser Kaiserhaus, um das uns die ganze Welt beneidet. Mit dieser Ehrerbietung und Bewunderung, die das liberale Bürgertum seinem Kaiserhaus entgegenbringt, läßt sich aber eine offene, maßvolle Kritik sehr wohl verbinden. Denn auch Fürsten sind Menschen, die irren und fehl treten, und es wäre Byzantinismus in Reinkultur, wollte man das etwa leugnen oder Fehltritte immer und ewig beschönigen, oder wollte man den Satz anerkennen von dem Instrumente des Herrn, der jüngst als neue Variation des alten viel angefochtenen Gedankens von Stahl, daß die „Worte der Obrigkeit die Macht des göttlichen Gebotes haben" — gepredigt worden ist. Es hat eine Zeit gegeben, in der auch die Junker, deren Königstreue Herr von Oldenburg so gern über den grünen Klee lobt, — Hohenzollernworte nicht absolut respektierten, — damals als sie dem Monarchen an die Kammertür schrieben: „Jochimke, Jochimke hüte di, kriegen wie di, dann hängen wi di!" —

Eine kleine Entgleisung ist dem konservativen Redner passiert als er den Satz aussprach: „Eine Armee auf dem Schlachtfelde „kämpft für eine Person, nicht für eine Sache." —

Das ist historisch falsch. Die Person mag mit der Sache verknüpft sein, um deren Willen der Soldat der allgemeinen Wehrpflicht die Flinte auf den Buckel nimmt, niemals aber wird in einem Zeitalter, in dem die Kabale der Höfe und Kabinettskriege ausgespielt, in dem die Volksvertretung den Kredit zur Kriegsführung zu bewilligen hat, lediglich für die Persönlichkeit eines Monarchen gekämpft werden! Preußen hat die Freiheitskriege nicht für Friedrich Wilhelm den Dritten ausgefochten, sondern für seine Ideale — deutschen Boden vom Feinde zu säubern. Für monarchische Verstimmungen allein trägt heute keiner mehr die Haut zum Markt! Wir leben nicht mehr im Zeitalter der Cäsaren, unsere Soldaten sind keine Söldner.

Von entzückender Naivetät ist das, was Herr von Oldenburg über unser Verfassungsleben gesagt hat. Nach der Auffassung dieses Redners haben wir die „freieste Verfassung der Welt", ja, einige Einzelstaaten sind in letzter Zeit „radikalisiert" worden. Wie es mit dieser „Freiheit" bestellt ist, davon konnte man jetzt erst bei den Reichstagsdebatten über die Königsberger Kaiserrede ein Pröbchen kosten. Welche Völkchen und Einzelstaaten von dem radikalen Teufel am Kragen gepackt werden, ohne, daß dieses Völkchen den Teufel merkt, — sagte Herr von Oldenburg leider nicht. Vermutlich, weil er die Auswanderung liberaler Elemente nach diesen paradiesischen Bundesstaaten nicht begünstigen wollte.

Ob's Mecklenburg ist, wo die Ritter noch nicht einmal den verwässerten Wahlrechtsentwurf der Regierung annehmen wollten, oder ob's Sachsen-Weimar ist, wo ein Regierungsblatt jüngst eine recht verschämte Kritik Bethmann Hollwegs zu lesen war (die den Zorn der „Kreuzzeitung" erregte), ob Hessen gemeint ist, wo der Großherzog mit dem „roten Ulrich an einem Tisch saß, oder ob Bayern, das radikale Karnikel ist, wo Ministerialbeamte in der 1. Klasse vor den Zentrumsabgeordneten zittern? —

Oder sollte Herr von Oldenburg vielleicht — Preußen gemeint haben, jenes Preußen, in dem einmal in einer Thronrede ein modernes Wahlrecht — versprochen wurde, das ein verängstigter Ministerpräsident denn auch wirklich im Landtag eingebracht hat, bis ihm Konservative und Ultramontane ein Arme-Leutsbegräbnis besorgten? —

Wir sehen hiermit eine Belohnung für denjenigen aus, der uns die „radikalisierten Einzelstaaten" des Herrn von Oldenburg so namhaft macht, daß die „Kreuzzeitung" deren Minister belangen kann! Mehr kann man nicht tun, um der Wahrheit auf den Grund zu kommen.

Ueber das Verhältnis der Konservativen zum Zentrum sprach Herr von Oldenburg mit einem lachenden und mit einem tränenden Auge. Das lachende Auge aber blickte ehrlicher drein als das feuchte Auge. Die Rechte geht nach des Redners Ansicht mit dem Zentrum, weil die Ultramontanen den „christlichen Standpunkt" betonen. Nicht, weil des Zentrums Abgott, der Papst in einer Enzyklika die Fürsten und Völker beschimpft, die der Reformation Einlaß gewährten, nicht, weil das Zentrum seine Abhängigkeit von Rom, sein Faible für die Jesuiten bei jeder Gelegenheit betont, nicht weil das Zentrum Jahrzehnte hindurch die Polen, Elsässer und Welfen verhätschelt und damit den deutschen Einfluß in der Ostmark und im Elsaß brutal zurückgedrängt und dem protestantischen Kaisertum Fallstricke gelegt — nein, deshalb nicht: Man geht mit dem Zentrum, weil es „christlicher" ist als die andern. Nur in der Zeit des ersten Blocks, als Dernburg die Eiterbeule aufgestochen — da waren Herr Spahn und Herr Erzberger weniger christlich. Deshalb Herrn von Oldenburgs tränendes Auge! Erst als Fürst Bülow gestürzt war, da wurde das Zentrum wieder „christlich" und die christlichen Konservativen konnten wieder lächeln. Ob dem Zentrum das rechte Auge des Herrn von Oldenburg auch noch nach den großen Reichstagswahlen zulächeln wird? — Nous verrons!

Mit den Nationalliberalen will Herr von Oldenburg einstweilen keine Gemeinschaft haben; erst müssen wir durchs rote Meer hindurch! Daß die Nationalliberalen heute, in der Zeit der blauschwarzen Blockherrlichkeit, mit den Konservativen weder zusammen gehen können, noch wollen, weiß auch Herr von Oldenburg sehr gut! Und deshalb ist es das klügste, man markiert bei diesen etwas hochhängenden Trauben die Fuchsnatur! Von der „öffentlichen Meinung", so weit sie nicht in Form lammfrommer Kreisblätter vom Landrat patronisiert wird, hält Herr von Oldenburg natürlich nichts. Cromwell, und wem der nicht genügt: Friedrich Julius Stahl, der Lehrer und Theoretiker der konservativen Partei, — waren der Meinung, die Autorität, nicht die Majorität habe zu herrschen. Die Anbetung der Autorität — wenn sie sich nicht der geistigen Waffen bediente, — war bekanntlich nie die Liebhaberei der öffentlichen Meinung. Deshalb gehe man, so will es Herr von Oldenburg-Januschau, der öffentlichen Meinung möglichst aus dem Weg. Die Anschauung ist nicht neu. Schon Mächtigere als Herr von Oldenburg haben sie verfochten und — sind dabei auf der Strecke geblieben. „Und sie bewegt sich doch!"

W. G.

Feuilleton.

Der Stier von Olivera.

Ein Schauspiel in 3 Akten von **Heinrich Lilienfein.**
Erstaufführung im Stadttheater am 7. Dezember 1910.

Was von Berlin aus über diesen neuen Lilienfein in die Provinz drang, ließ nichts Gutes ahnen. Wenn die Direktion des Stadttheaters das Stück trotzdem in sein Repertoire aufgenommen hat, so tat sie dies in der sehr richtigen Erwägung, daß wir über ein Stück eines bedeutsamen Schriftstellers nicht nur immer die Berliner Kritiken lesen, sondern es auch selbst sehen wollen, wenn ihm der Zensor — und wir Deutsche erteilen ja gar zu gern Zensuren — auch einen recht schlechten Platz anweisen muß. —

Von Lilienfeins Stücken hat bis jetzt „Der schwarze Kavalier" das größte Aufsehen erregt, wenn es auch im Münchener Residenztheater — ich erinnere mich nicht, ob es wo anders auch gegeben wurde — glatt durchgefallen ist. Bekannt war aber Lilienfein schon lange zuvor, namentlich durch seine vortrefflichen Essays. Was er z. B. über die Musik im allgemeinen und ihre Wirkung auf Fortschritt und Kultur sagte, ist das Beste, was über dieses Thema jemals gesagt wurde. Ueber den schwarzen Kavalier — die Pest — ist man seinerzeit allerdings ein wenig erschrocken. Die Pest tanzt mit einer Dorfschönen, die sich während des unheimlichen Tanzes verfärbt und ihm tot in die Arme sinkt. Die Pest hat einen Totenschädel auf und um den Leib ein schwarz Gewand; die Bühne schillert grünlich. Man hat es Lilienfein seinerzeit gehörig gesagt; diese hahnebüchene Effekthascherei übertrifft „Alt-Heidelberg" und andere Konzessionsblüten dieser Art. Man sollte meinen, Lilienfein sei nun ein wenig in sich gegangen; er hat es doch wahrlich nicht nötig, derartig herzlos zu arbeiten. Schöner Aufbau, eingehende Psychologie, überhaupt soviel Künstlerisches ist an seinen Stücken, daß er mit gutem Willen seinem Effekttrieb zweifelsohne mit Erfolg entgegentreten könnte. Nichtsdestoweniger. Wir geben aber auch nach seinem Stier, der in der Tat robuster worden ist als erlaubt, die Hoffnung noch nicht auf.

Das Stück spielt in Olivera, einem kleinen Provinznest in Spanien, auf dem Schloß der Barrios, die, wie sie erzählen, eine sehr vornehme Familie sind. Es ist im Winter 1808 auf 1809 und die Franzosen haben Spanien in ihrer Herrschaft. Napoleon hat den General François Guillaume nach Spanien geschickt, den Sohn eines französischen Schusters und einer Wäscherin, der als asketischer Mönch 12 Jahre lang im Kloster gewesen ist. Dann ist er Soldat worden und hat sich bis zum General „aufgeschwungen". Er ist ein Stier, wie Lilienfein findet. Uns erscheint er mehr wie ein Bär; denn seine Kraft wirkt komisch. Er ist alt und häßlich, hat nur ein Auge und haßt die Weiber. Er entdeckt den Verrat der Barrios, die die französischen Offiziere auf dem Schloß töten wollen, und eilt herbei, um zu sühnen. Die junge Juana de Barrios, eine Zwittergestalt zwischen einer Heldin und einer Kokotte, stimmt ihn um — in einer Minute. François Guillaume will die Barrios am Leben lassen, wenn Juana seine Frau wird. Juana tut es und im Laufe weniger Wochen wird François Guillaume von einem Helden in einen einfältigen Gecken oder auch verliebten Kavalier, genau weiß man das nicht, umgewandelt. Sie hat ihre Liebhaber und spottet über ihren Gemahl, nicht hinter seinem Rücken. Erst wie sie hört, daß sie den Kaiser selbst vernichten kann, nimmt sie ihn ernst und verheißt ihm ernste Liebe, so er ihr hilft. Der Kaiser hat gehört, wie der General sich in Mätzchen eines jungen Fanten übt und will ihn zur Verantwortung ziehen. Er kommt und im General erwacht der alte Krieger. Er tötet sein Weib, eröffnet dem Kaiser den Verrat und opfert sich selbst. Warum aber Juana dem General die ganze Komplottgeschichte erzählt, weiß man nicht. Sie braucht doch seine Hilfe gar nicht. Doch lassen wir diese verfänglichen Fragen. Es kann sie uns doch niemand beantworten. Und man müßte zwanzigmal fragen: Warum?

François Guillaume wäre ganz interessant. Was das Weib aus einem Manne, einem ganzen Manne machen kann, Lilienfein könnte das trefflich schildern. Da dieser moderne Mensch aber Generalsuniform trägt, Napoleons-Allüren, Bühnen-Napoleons-Allüren hat und von Lilienfein ein Stier genannt wird, wollen wir kein Interesse mehr für ihn haben. Da übrigens Lilienfein ein neues Motiv hereinzerrt, das von der rachsüchtigen, patriotischen Frau, wird das Ganze ein Kuddel-Muddel und verliert seine Konsequenz. Wenn nun gar dieses Weib selbst nicht weiß, was es will; denn ihr Flirt scheint ihr ebenso teuer zu sein wie Hispanien, dann: — der „wenn's" gibt es zu viele, als daß wir aus allen die Folgerung ziehen könnten. Der leidige Effekt ist an allem schuld. Da nützt es nichts, wenn Lilienfein statt „Personen" „Handelnde" über das Personenverzeichnis schreibt.

Man kann den Schauspieler verstehen, der den François Guillaume gern spielt. Die Rolle ist so beherrschend, daß man gar kein Gefühl für die Theaterkunst haben muß, wenn man für diesen Stier kein warmes Herz hat. Eine echte Ferdinand Bonn-Rolle, charakteristischer noch als der Kean. Rein darstellerisch durfte man gestern von Albert Friedrich eine Prachtleistung sehen. Wenn man seinen Groll überwand, so geschah das auch nur um Friedrichs willen, der sich keinen Effekt entgehen ließ und alle Regisseur des Routinkers aufzog. Wanda Wilden dagegen als Juana war weder eine Liebende noch eine Hassende. So unerquicklich hat Lilienfein die Gestalt denn doch nicht gezeichnet. Sonst sah man einige gute Typen — Walter Siegs Marqués de Barrios und Dr. Tyndalls junger Offizier, übrigens auch eine total verzeichnete Figur —, aber auch viel Minderwertiges. Wenn Napoleon auch nur wenige Minuten auf der Bühne ist und nur wenige Worte zu sprechen hat, so sollte man diesen Moment doch erhebender gestalten. Unser Napoleon stammelte verlegen und war erfolglos bemüht, wie Napoleon auszusehen. Daß im Stadttheater trotz guter Einzelleistungen so häufig keine geschlossene Aufführung zu sehen ist, scheint am Mangel an Proben zu liegen und an der geringen Liebe, mit der man dem Schauspiel begegnet.

Drei Monate Spielzeit und erst zwei Premieren — das englische Lustspiel braucht nicht gebucht zu werden —: das könnte beinahe verstimmen. Auch die Kunst lebt noch. Daß das Stadttheater Premieren nicht liebt, steht man auch daraus, daß es den „Stier von Olivera" gerade zur schlechtesten Theaterzeit herausbrachte. Das Haus war denn auch so leer, daß man nicht sehen konnte, ob das Publikum zufrieden war oder nicht.

Martin Feuchtwanger.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101208023/fragment/page=0001

Deutsches Reich.

Die Volkszählung 1910.

Weitere Ergebnisse der Volkszählung am 1. Dezember 1910: Berlin 2 180 000 (seit 1. Januar 1905 mehr 140 000, seit 1. Januar 1900 mehr 300 000), Stuttgart 285 589, Mannheim 193 379, Elberfeld 170 066, Barmen 169 019, Erfurt 111 498, Freiburg i. Br. 83 038, Spandau 82 000, Pforzheim 69 000, Wettzensee b. Berlin 44 600, Altenburg 39 867, Köpenick 33 000, Gretz 23 138, Zeulenroda R. ä. L. 10 344, Schleusingen 4484, Fraureuth i. Th. 3368, Königssee i. Th. 3205, Wasungen i. Th. 3015, Gehren i. Th. 2915, Münchenbernsdorf i. Th. 2265, Ranis 2116, Luda 2077, Ubstädt i. Th. 1081, Grimma 11 414, Mittweida 17 780, Oschatz 10 735, Pirna 19 422, Meißen 33 851, Radeberg 13 409, Meerane 25 406, Zwickau 73 152, Crimmitschau 28 803, Oberplanitz 12 304, Niederplanitz 12 361, Werdau 20 821, Hof 40 967, Kulmbach 10 729, Schwabach 11 175, Weiden 14 917, Neu-Ulm 12 399, Schweinfurt 21 882, Fürth 66 535, Regensburg 52 000, Passau 20 861, Kempten 20 885, Landshut 24 797, Erlangen 24 874, Speyer 23 015, Ansbach 19 966. Nach der diesjährigen Volkszählung stellt sich die Einwohnerzahl des Königreichs Württemberg auf 2 435 000 gegen 2 302 179 im Jahre 1905.

Die Stützen des Thrones.

Im Stuttgarter Zentrumsblatt ist der Protest veröffentlicht worden, den die portugiesischen Jesuiten am 28. Nov. dem Papste überreicht haben. Darin heißt es wörtlich:

„Man sagt, wir Jesuiten seien die hartnäckigsten Gegner der Republik und deshalb hätten wir mit größerer Strenge als die anderen behandelt werden müssen. Das ist ein eitler Vorwand, denn die Gesellschaft hat gegen die republikanische Institution als solche nichts einzuwenden. Als die absolute Regierungsform in allen zivilisierten Nationen herrschte, waren es die großen Schriftsteller unserer Gesellschaft, die klar in ihren Werken die Fundamentalprinzipien der wahren Demokratie hervortreten ließen. Und heute sind gerade jene Provinzen unseres Ordens, die die schönste Entwicklung zeigen und sich der größten Freiheit erfreuen, in republikanischem Gebiete gelegen. Es genügt, auf die fünf Provinzen zu verweisen, die die Jesuiten in den Vereinigten Staaten besitzen. Die angebliche Opposition der Jesuiten gegen die demokratische Regierung besteht also nicht."

Es ist ein bedauernswertes Mißgeschick für den Kardinal Fischer, daß dieses jesuitische Bekenntnis zu den „Fundamentalprinzipien der wahren Demokratie" just in dem nämlichen Augenblick das Licht der Oeffentlichkeit erblickte, als auch sein neuester Hirtenbrief bekannt wurde, in dem er zwischen den Zeilen das Zentrum als Thronstütze anpreist. Der Jesuitenorden steht, wie dem Papsttum, so ganz insbesondere auch dem Zentrum nahe, welches keine Mühe scheut und jeden Preis bezahlen würde, um auch die Aufhebung des § 1 des Jesuitengesetzes durchzusetzen, nachdem es sich schon für die Aufhebung des § 2 so sehr erkenntlich zeigte. Solange diese mit den Konservativen eng liierte Partei sich mit dem Jesuitenorden trotz seiner republikanischen Tendenzen dermaßen identifiziert, sollte sie es doch unterlassen, sich gleichzeitig auch als hervorragend zuverlässige Stütze der Monarchie und des Thrones anzupreisen.

Beratungen über die Reichsversicherungsordnung.

Die „Kölnische Volkszeitung" meldet aus Berlin: Nachdem das preußische Staatsministerium sich in seiner letzten Sitzung mit dem Entwurf der Reichsversicherung beschäftigt hat, sind nunmehr die Beratungen zwischen den leitenden Ressorts und den preußischen Ministerien wieder aufgenommen worden. Man kann daraus schließen, daß über die grundlegenden Fragen im wesentlichen bereits eine Verständigung erzielt ist. Unter diesen Umständen kann man damit rechnen, daß die Veröffentlichung des Entwurfes in nicht allzu ferner Zeit bevorsteht. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung wird dann die Vorlage an den Bundesrat gehen. Es besteht sodann durchaus die Möglichkeit, die Vorlage noch im Januar in den Reichstag zu bringen.

Die neue Fernsprechgebührenordnung.

Schon am kommenden Sonnabend wird die Budgetkommission in die zweite Lesung des Gesetzentwurfes eintreten, welcher alsbald nach Neujahr dann das Plenum beschäftigen wird. Der Zeitpunkt, zu welchem das Gesetz in Kraft treten soll, wurde auf 1. Oktober 1911 bestimmt. Bisherige Pauschalgebührenteilnehmer, welche die neue Pauschalierung nicht annehmen wollen, sind berechtigt, bis 15. August n. Js. den Anschluß zu kündigen.

Parteinachrichten.

L. C. **Zur Wahl von Labiau-Wehlau** hat auch der „Neue Preußische Lehrerverein" das Seinige beisteuern wollen. Wie das Organ des Verbandes berichtet, hat nach Schluß einer in Labiau abgehaltenen Versammlung Herr Jursch die Vereinsgenossen, durch energisches Eintreten für den konservativen Kandidaten einen Teil der Dankespflicht gegen die konservative Partei abzutragen. Die Anwesenden seien auch ausnahmslos dazu bereit gewesen. Wer sich über das Wesen dieses angeblich unpolitischen Vereins noch im Zweifel gewesen sein sollte, kann und wird aus einem solchen Vorgange Klarheit gewinnen. Der „Neue Preußische Lehrerverein" ist eben durchaus konservativ und agrarisch abgestempelt.

Parlamentarisches.

L. C. Bei der ersten Lesung des **Schiffahrtsabgabengesetzes** im Reichstage nahm der Reichskanzler am Schluß seiner die Debatte einleitenden Rede Bezug auf die Verhandlungen mit auswärtigen Staaten, in die einzutreten sein würde, nachdem das Gesetz vom Reichstage verabschiedet worden sei. Er äußerte sich — begreiflicherweise — recht vorsichtig; aber er ließ dabei doch — ebenso begreiflicherweise — die Hoffnung auf eine gegenseitige Verständigung mit anklingen. Vorläufig steht es indessen nicht danach aus, als wäre viel Grund für die Verwirklichung dieser Hoffnung vorhanden. Betonte noch neulich in der Sitzung des Gesamtvorstandes des Alldeutschen Verbandes in Dresden der österreichische Reichstagsabgeordnete stark den österreichischen Widerstand, so hat nun der niederländische Minister des Auswärtigen in der Zweiten Kammer offiziell erklärt, die niederländische Regierung beharre auf dem Standpunkt, daß ein freier Rhein ein vitales Interesse für die Niederlande bilde. Herr v. Beihmann Hollweg wird dergleichen nicht gern hören.

Ausland.

Die englischen Wahlen.

□ **London, 8. Dez. Bis gestern abend 11 Uhr lag folgendes Wahlresultat vor: 161 Unionisten, 122 Liberale, 23 Arbeiterparteiler, 34 Nationalisten und 4 Anhänger von O'Brien.**

Die allgemeinen Wahlchancen haben sich neuerdings nach der Seite der Unionisten gewandt. In 61 Wahlbezirken, in denen gestern 63 Abgeordnete zu wählen waren, waren bis 1 Uhr morgens gewählt: 19 Unionisten, 13 Liberale, 3 Arbeiterparteiler und ein irischer Nationalist. Die Konservativen haben 6 Sitze gewonnen und zwar einen von der Arbeiterpartei und fünf von den Liberalen. Dagegen haben sie zwei Sitze verloren und zwar einen an die Liberalen und einen an die Arbeiterpartei: der Reingewinn der Konservativen beläuft sich auf drei Sitze. Bisher wurde ungefähr die Hälfte aller Abgeordneten, nämlich 358 gewählt und zwar 101 Unionisten, 124 Liberale, 22 Arbeiterparteiler, 34 Redmondisten und vier unabhängige irische Nationalisten. Es stehen sich somit 184 Ministerielle und 109 Antiministerielle gegenüber. Unter den gestern gewählten bekannten Persönlichkeiten befindet sich auf unionistischer Seite der bekannte Admiral und Deutschenfresser Lord Charles Beresford-Plymouth und Littleton, auf Seite der Sozialisten Lansbury, der bereits verschiedene Male in Deutschland in sozialdemokratischen Versammlungen gesprochen hat, und der seinen Sitz von den Unionisten eroberte.

Die Franzosenverluste im Sudan.

§ Aus Paris wird gemeldet:

In den Wandelgängen der Pariser Kammer, die gestern keine Sitzung abhielt, wurden die erheblichen Verluste der Kolonne Moll in Französisch-Afrika eifrig besprochen. Die Mitglieder der Regierung zeigten sich gestern nicht in dem Palais Bourbon, doch gilt es als bestimmt, daß der Ministerpräsident auf die Interpellation heute sofort antworten wird. Der in Dijon lebende 95jährige Vater des Oberstleutnants Moll erhielt am gestrigen Tage den Besuch des dortigen Bürgermeisters, der ihm im Namen der Stadt kondolierte. Die bisher veröffentlichte Liste der bei dem Kampfe gefallenen Soldaten umfaßt 47 Tote. Außerdem wurden 73 Mann verwundet, 12 werden vermißt. Man erwartet vom Ministerium der Kolonien noch ausführlichen Bericht über die Einzelheiten des Gefechtes und über den Stand der Besatzung in den französischen Befestigungen.

*

§ **Paris, 8. Dez. Der radikale Abgeordnete Messimy kündigt eine Interpellation über das tragische Ende der Expedition des Oberstleutnants Moll bei den Kämpfen mit Eingeborenen im Wadeigebiet an.**

Radauszenen in der türkischen Kammer.

⊕ **Konstantinopel**, 8. Dez. Die gestrige Kammersitzung ist wieder sehr stürmisch verlaufen. Boscho Effendi beschuldigte den Unterrichtsminister willkürlicher Uebergriffe gegen die Nationalitätenschulen bei mangelhafter Fürsorge für die türkischen Unterrichtsanstalten. Als der Redner den Boykott kritisierte, unterbrach ihn der Großwesir mit einem Zwischenruf, worauf Boscho Effendi erwiderte: „Schande über Sie!" Eine weitere Flut gegenseitiger wüster Schimpfworte wurde durch den ungeheuren Tumult übertönt. Danach hielt der Bulgare Wlaschoff die erste große sozialistische Rede im Parlament, die ruhig aufgenommen wurde.

*

Wien, 8. Dez. Der „Neuen Freien Presse" wird aus Konstantinopel telegraphiert: Der Kriegsminister hat angesichts der heftigen Angriffe gegen die Regierung für Sonnabend abend sämtliche Kommandeure der Garnisonstädte und den Polizeidirektor in das Kriegsministerium geladen, um über die erforderlichen Maßnahmen bei etwaigen Volksunruhen zu beraten.

Zum Bombenattentat in Barcelona.

= **Barcelona**, 8. Dez. Zu der gemeldeten Bombenaffäre wird noch berichtet, daß gestern eine weitere Verhaftung in dieser Angelegenheit erfolgte. Auf dem französischen Bahnhof wurde ein Individuum festgenommen, gerade in dem Moment, als es einen Zug nach Frankreich besteigen wollte. Der Name des Verhafteten ist nicht bekannt geworden; überhaupt wird über die ganze Angelegenheit Stillschweigen beobachtet.

Kleine Tagesnachrichten.

Monarchenbesuche.

Der Besuch des Königs von England und der des Präsidenten Fallieres in Holland wird nicht vor dem Sommer 1911 erwartet. Die Gäste werden in Amsterdam empfangen werden. Vorher wird sich die Königin Wilhelmina zum Besuche des Königs und der Königin der Belgier nach Brüssel begeben.

Streikrecht der portugiesischen Arbeiter.

Aus Lissabon wird gemeldet: Die provisorische Regierung hat ein Dekret veröffentlichen lassen, wonach das Streikrecht sämtlichen Arbeitern mit Ausnahme der im Dienste der Regierung stehenden Arbeiter zuerkannt wird. Die Arbeiter müssen jedoch die Absicht des Streikes vorher ankündigen, und zwar die Arbeiter der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke 12 Tage, die anderen Arbeiterkategorien acht Tage vorher.

Die chinesischen Anleihen.

Infolge des Widerstandes der Provinzen gegen die Hukuang-Anleihe reichte Tang-schao-yi sein Entlassungsgesuch ein. Der Thron weigert sich, das Entlassungsgesuch anzunehmen und erteilte Tang-schao-yi einen einmonatigen Urlaub.

Provinzial-Nachrichten.

Vom Wetter in Deutschland.

Mittwoch, den 7. Dezember 1910.

(Originalbericht. Nachdruck verboten.)

Die Witterung der letzten Tage wurde durch das andauernd über Deutschland gelegene Gebiet mittleren Luftdruckes in einer für die augenblickliche Jahreszeit charakteristischen Weise beeinflußt. Während in der Niederung kaltes Wetter vorherrschte, hatten wir auf dem Brocken warmes, klares und trockenes Wetter.

Die in dem Hochdruckgebiete herabsteigende Luft erwärmt sich dynamisch und wird gleichzeitig trockener. Am Tage wird diese Erwärmung noch durch die durch wenige Wolken gehinderte Sonnenausstrahlung kräftigst unterstützt. Aber auch in der Nacht kann durch Ausstrahlung keine starke Temperaturabnahme stattfinden, weil die abgekühlte Luft in die Tiefe sinkt und von oben durch dynamisch erwärmte ersetzt wird. In der Ebene dagegen wird die durch nichts behinderte Wirkung der Wärmeausstrahlung durch die herabsinkende kalte Luft noch verstärkt und kann so intensiv werden, daß sie zur Bildung von Frost und Nebel führt.

Die Millionen Abdul Hamids.

Leipzig, 7. Dez. In dem bekannten Prozeß des Exsultans Abdul Hamid gegen die Reichsbank entschied heute das Reichsgericht zugunsten des Klägers. Die Reichsbank ist danach verpflichtet, die 1888 hinterlegten Depots im Werte von 18 Millionen Mark dem Exsultan auszuliefern.

Gründung eines Thüringer Verkehrsverbandes.

Eisenach, 4. Dez. Zum Zwecke der Gründung eines einheitlichen Verbandes, dessen Hauptaufgabe darin bestehen soll, die Reklame für das Thüringer Land in die rechten Bahnen zu leiten, waren heute im „Karthäuser Hof" Vertreter von Verkehrs-, Bade-,

Ludwig Knaus †.

Ludwig Knaus, der Nestor der deutschen Maler, ist gestern in Berlin einem Herzschlag erlegen.

Knaus war am 5. Oktober 1829 in Wiesbaden als Sohn eines Glasschleifers und Optikers geboren. Der früh in ihm erwachte Trieb zur Kunst fand bei dem Vater wenig Aufmunterung. Schließlich mußte dieser aber nachgeben, und mit sechzehn Jahren bezog Knaus die Akademie in Düsseldorf, wo er, unter Schadow und K. Sohn studierend, solche Fortschritte im Zeichnen und Malen machte, daß er bereits 1849 eine selbständige Arbeit „Der Tanz unter der Linde" ausstellen konnte. Ein Jahr später folgte das in der Komposition und in der koloristischen Behandlung bedeutsamere Gemälde „Das Begräbnis im Dorfe", das 1850 auf der Berliner Kunstausstellung so großes Aufsehen machte, daß man Knaus mit einem Schlage unter die ersten Genremaler der Zeit einreihte. Gleichen Erfolg hatte das 1852 entstandene Gemälde „Feuersbrunst im Dorfe", dessen Verkauf Knaus in den Stand setzte, nach Paris zu gehen und die französische Kunst an der Quelle zu studieren. Bald war Knaus, der im „Salon" 1854 mehrere Bilder ausstellte, ein Liebling der Pariser Kunstfreunde. Der „Morgen nach der Kirmesnacht" trug ihm die goldene Medaille und das Kreuz der Ehrenlegion ein. Es war eine anregende Zeit für den jungen Künstler, hielten sich doch in Paris damals bedeutende deutsche Maler auf, mit denen Knaus im Verkehr stand, unter ihnen Anselm von Feuerbach, Hemneberg und andere.

Knaus brachte von seinem achtjährigen Pariser Aufenthalt den exquisitesten Farbensinn herüber. In allen seinen Bildern ist Farbenkultur, ein taktvolles Abwägen der einzelnen Werte, ein Auflösen der Härten, ein Zusammenstimmen der Töne. Da ist kein Hasten und Haschen, kein Experimentieren und Geistreichtum, kein Nirwanatum und kein Uebermenschentum, sondern ein feiner Beobachter hat sich zu seiner kleinen trauten Welt gut gestellt und behandelt sie mit liebenswürdigem Anstand.

Trotz seiner so glänzenden Erfolge in Paris, wo er geradezu Mode geworden war, hatte Knaus sich 1860 wieder nach Deutschland zurückgewandt und ließ sich — nach kurzem Aufenthalt in Düsseldorf — in Berlin nieder. Auch hier entwickelte er eine rastlose Tätigkeit. „Auszug zum Tanze", „Taschenspieler in der Scheune", „Kartenspielende Schulterjungen", „Geistliche Ermahnung", „Die Wochenstube", „Die Brautschau", „Invalide beim Weißbier", „Damenbrettspieler", das ein Porträt des Vaters und Schwiegervaters des Künstlers wiedergibt, sind die trefflichsten Werke dieser ersten Berliner Periode, an die sich wieder ein mehrjähriger Aufenthalt des Künstlers in Düsseldorf schloß.

Auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1867 erntete Knaus die höchsten Ehren, mit denen damals Napoleons Regierung die ersten Künstler der Welt auszeichnete. In der öffentlichen Festsitzung vom 1. Juli des genannten Jahres im Industriepalast zu Paris empfing er aus Napoleons Händen die große Ehrenmedaille. Indessen dauerte es noch einige Jahre, ehe der Künstler auch in Deutschland die offizielle Anerkennung erhielt. Sie wurde ihm im Jahre 1874 zuteil, als an ihn die Einladung erging, die Leitung eines Meisterateliers an der reorganisierten Berliner Hochschule zu übernehmen. So kam er denn wieder nach Berlin, und hier lebte er seitdem. Von den zahlreichen Werken, die der Künstler hier hervorbrachte, seien nur erwähnt: „In tausend Aengsten", „Hinter dem Vorhang", „Daniel in der Löwengrube" usw. usw.

Viele seiner Bilder sind durch Stiche und andere Nachbildungen im eigentlichsten Sinne in das deutsche Haus eingedrungen, und wie Knaus einer der populärsten Künstler war, so gehörte er auch zu denen, die mit am reichsten an äußerer Anerkennung ihres Schaffens waren.

Zum „Jungdeutschen Opern-Preisausschreiben",

welches die Verlagsgesellschaft „Harmonie" in Berlin unter Aussetzung von 25 000 Mk. vor einiger Zeit erlassen hat, sind ca. 100 Opernwerke bis zum Schluß des Einreichungstermins (15. Oktober d. J.) eingesandt worden.

Mit der Prüfung durch die Preisrichter, zu denen Richard Strauß, Ernst von Schuch, Leo Blech, Gustav Brecher, Oskar Fried u. a. gehören, wurde bereits begonnen. Die Uraufführung der preisgekrönten Werke erfolgt in der ersten Hälfte der Saison 1911 am Hamburger Stadttheater unter Leitung von Gustav Brecher.

Ball-Seide v. Mk. 1.10 ab

— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —

G. Henneberg, Zürich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101208023/fragment/page=0002

Seiden-Stoffe für Kleider und Blusen.

Langjährige Verbindung mit ersten Fabrikanten bürgt für solide Waren bei vorteilhaftesten Preisen.

Bruno Freytag

Halle S., Leipzigerstr. 100.
— Gegr. 1865. —

Schwarze Seide „Solid“

Garantie für gutes Tragen.
Allein-Verkauf für Halle a S. Direkt von einem der ersten Fabrikanten.
Merveilleux, Paillette und Taffet
von 3 Mk. an.

Für Gesellschafts-Zwecke weichfallende Stoffe in den neuesten Farben.

= Weisse Seidenstoffe für Brautkleider. = = Sammete. =

Muster-Kollektionen nach auswärts. Anfertigung von Toiletten im Hause.

Kur- und Verschönerungsvereinen, Bürgermeister, Stadträte und Vertreter der Presse aus den verschiedensten Teilen Thüringens und der Provinz Sachsen zu gemeinsamer Aussprache versammelt.

Die Anregung ging vom Verkehrsverein Eisenach aus, dessen Vorsitzender, Bankier Strauß, die Versammlung leitete. Zur Ausführung der Vorarbeiten des Zentralverbands wählte man eine Kommission. Ihr gehören an: der Vorstand des Eisenacher Verkehrsvereins, sowie Direktor Steinhäuser-Weimar, Oberbürgermeister Liebetrau-Gotha, Direktor Waitz-Kolberg, Redakteur Leopold-Sonneberg, Stadtrat Genzel-Erfurt, Bürgermeister Kretschmar-Kösen, Direktor Seitegast-Salzungen und Gasthofsbesitzer Kossenhaschen-Erfurt. Die Kommission erhielt den Auftrag, mit der Thüringer Städtekommission in Verbindung zu treten.

r. **Nietleben**, 7. Dez. (In der heutigen Sitzung des Zweigvereins des Ev. Bundes) sprach zunächst Herr Pastor Kästner über das Thema: „Das Evangelium in der Westmark“. Redner entwarf Bilder von dem bekannten Friedhofsstreit in Famek, sprach über die Mischehenfrage und schilderte den Kampf der Lehrer Elsaß-Lothringens um ihren Anschluß an den großen deutschen Lehrerverein. Herr Fabrikbesitzer Heydenreich machte darauf die Mitglieder mit dem Leben und Treiben des internationalen Weltbades Karlsbad in Böhmen bekannt. Die Zahl der Mitglieder stieg nach der Bekanntgabe des Herrn Vorsitzenden Fabrikdirektor Schumann auf 109.

g. **Ammendorf**, 7. Okt. (Gemeindevertretersitzung.) In der Sitzung der Gemeindevertreter nahm die Versammlung Kenntnis von einer Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, nach welcher beabsichtigt ward, der Stadt Halle das Enteignungsrecht bezüglich mehrerer bei dem Wasserwerke zu Beesen belegenen Flächen zu verleihen. Die Zustimmung wird erteilt, jedoch daran die Bedingung geknüpft, daß die Stadt Halle vor dem Abschätzungstermin sich mit den Beteiligten über die Erneuerung der Sachverständigen einigt. — Die Abrechnungen der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, betreffend den Nachweis der Kosten bezüglich der Erweiterung des Leitungsnetzes, werden anerkannt. — Ein Antrag der Eisenbahndirektion, die Gemeinde möchte von der Stadt Halle einen Landstreifen erwerben und diesen an die Eisenbahn abtreten, wird abgelehnt. — Zur Weiterbildung der in den beiden letzten Schuljahren stehenden Kinder, welche die 1. oder 2. Klasse nicht erreicht haben, soll eine sogenannte Abschlußklasse an der Volksschule eingerichtet werden, in der wöchentlich an 4 Nachmittagen je eine Stunde Unterricht erteilt wird. Den Unterricht übernehmen 2 Lehrer, welche als Entschädigung denselben Satz wie der Lehrer der gewerblichen Fortbildungsschule erhalten. — Mit der Errichtung der 12. Klasse zu Ostern n. Jrs. und der Anstellung eines jüngeren Lehrers ist die Versammlung einverstanden. Die Turnhalle soll zu Klassenräumen eingerichtet werden. — Dem Vorschlage der Baukommission, in der Halleschen Straße den Fußweg von der Friedenstraße bis zum Teichmannschen Platze mit einer Kiesdecke versehen zu lassen, stimmte die Vertretung zu. — Mit dem Ankauf von Vorgärten in der Wörmlitzerstraße ist die Versammlung unter der Bedingung einverstanden, daß wegen der Uebernahme der Schlippe mit sämtlichen Anliegern eine Einigung erzielt wird. — Die Gesundheitskommission wird durch die Wahl des Herrn Dr. med. Baumhardt um ein Mitglied verstärkt.

Weich wie Sammet und glatt
wie Seide wird die Haut bei täglichem Gebrauch von Mirrholinseife. Sie ist wegen ihrer belebenden, konservierenden und verjüngenden Wirkung die Lieblingsseife von Millionen!

Ammendorf, 7. Dez. (Stiftungsfest.) Die Männer-Liedertafel feierte am Sonntag in Gaudichs Restaurant das 22. Stiftungsfest, welches recht zahlreich besucht war und einen schönen Verlauf nahm.

Gerichtsverhandlungen.

Kriegsgericht der 8. Division.

Halle a. S., 7. Dezember 1910.

Wahrscheinlich, aber nicht erwiesen.

Der Füsilier Karl Schlichting von der 8. Kompagnie des Füsilierregiments Nr. 36 in Merseburg war wegen Beleidigung eines Unteroffiziers standgerichtlich zu vier Wochen strengen Arrest verurteilt worden. Am 29. Oktober hatte er mit einem Kameraden unter Leitung eines Unteroffiziers Schießscheiben auf einem Wagen vom Schießstande nach der Kaserne zurückgefahren. Im Vorbeikommen an einem Füsilier, der noch auf den Schießständen zu arbeiten hatte und die Kameraden anlachte, soll Schlichting diesem nach Angabe des Unteroffiziers zugerufen haben: „Lache nicht! Da müßte eigentlich auch noch so ein Spinner dabeistehen!“ Der Unteroffizier bezog den Ausdruck: „Spinner“ auf sich und meldete Schlichting wegen Beleidigung.

Gegen das Urteil des Standgerichts legte Schlichting Berufung ein mit der Begründung, er habe die Bezeichnung „Spinner“ nicht gebraucht und überhaupt nur: „Lache nicht!“ gerufen. Auch sein Kamerad will das Wort: „Spinner“ nicht gehört haben. Das Kriegsgericht kam zu der Ansicht, daß die Wahrscheinlichkeit, sondern nur ein voller Beweis. Diesen halte das Gericht nicht für erbracht. Infolgedessen wurde das Standgerichtsurteil aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

Vermischtes.

Mittel für die durch Hochwasser Geschädigten in Frankreich.

Aus Paris kommt die Meldung: Die Deputiertenkammer bewilligte einstimmig einen Kredit von 5 800 000 Frcs. zugunsten der vom Hochwasser Betroffenen.

Verhaftung. Ein Unteroffizier der Maschinenabteilung des 130. Infanterieregiments wurde der Metzer Zeitung „Le Messin“ zufolge in einem Hause der St. Medartusstraße in Straßburg in dem Augenblick verhaftet, als er 500 Mk. in Empfang nehmen wollte, die ihm von einem französischen Spion für die Auslieferung eines Maschinengewehrrohres zugesichert waren. Der Unteroffizier hat sein Verbrechen sofort eingestanden.

Vergiftung durch Margarine. Man drahtet uns aus Hagen in Westfalen: In der Gemeinde Halver sind mehrere Personen, in Haspe etwa 25 Personen nach dem Genuß von Margarine erkrankt. Die Polizeiverwaltung warnt in einer durch öffentlichen Anschlag mitgeteilten Bekanntmachung vor dem Genuß dieser Margarine.

Hallescher Marktbericht

vom 8. Dezember

Eier pro Mandel	1,35—1,50 M.	Weißkohl pro Stck.	0,08—0,15 M.
Butter pro Stück	0,70—0,75 „	Wirsingkohl pr. Stck.	0,06—0,10 „
Hühner pro Stück	2,00—2,75 „	Grünkohl pro Stück	0,05—0,08 „
Hähne pro Stück	2,00—3,00 „	Blumenkohl pr. St.	0,15—0,35 „
Enten pro Stück	2,75—4,00 „	Mohrrüben p. Mdl.	0,10—0,15 „
Gänse pro Stück	5,00 0,00 „	Kohlrüben p. Stück	0,05—0,10 „
Tauben, jg., p. Paar	1,00—1,40 „	Kohlrabi pro Stück	0,02—0,05 „
Rapsel pro Mandel	0,30—0,80 „	Zwiebeln pro Pfd.	0,08—0,10 „
Birnen pro Mandel	0,50—0,90 „	Sellerie pro Stück	0,05—0,10 „
Hasen per Stück	3,00—4,00 „	Kartoffeln pr. Ztr.	3,00—3,50 „
Kaninchen pro Stück	1,20—1,30 „	„ „ Pfund	0,03—0,04 „
Rebhühner pr. Stck.	0,80—1,20 „	Schweinefleisch Pfd.	0,85—0,95 „
Fasanenhähne Stck.	3,25—4,00 „	Hammelfleisch „	0,85—0,95 „
Fasanenhühner „	1,80 2,30 „	Rindfleisch „	0,70—0,90 „
Rotkohl pro Stck.	0,10—0,20 „	Kalbfleisch „	0,90—1,20 „

Meteorologische Station.

	7. Dez. 9 Uhr abends	8. Dez. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	751,1	748,5
Thermometer Celsius	3,3	3,0
Rel. Feuchtigkeit	86 %	93 %
Wind	S 0	S 0

Maximum der Temperatur am 7. Dez.: 6,6° C.
Minimum in der Nacht vom 7. Dez. zum 8. Dez.: 0,4° C.
Niederschläge am 8 Dez. 7 Uhr morgens: 0,2 mm.

Wetter-Aussichten.

9. Dezember: Meist trübe, Frost, Niederschläge.
10. Dezember: Bedeckt, trübe, leichter Frost, feucht.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: i. V. Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 12 Seiten. —

Das Modell

einer Cigarette, wie sie sein soll, ist Salem Aleikum, das beweisen die vielen täuschenden Nachahmungen. Nur echt mit Firma auf jeder Cigarette: Orient. Tabak- und Cigaretten-Fabrik „Yenidze“. Inh.: Hugo Zietz, Dresden.

No.	3½	4	5	6	8	10	Pfg. d. St.
Preis	3½	4	5	6	8	10	

IBACH-FLÜGEL wurden gespielt

auf den diesjährigen **grossen deutschen Musik-Festen**

22.—24. April, **Bochum**, 50jähr. Jubiläumsfeier des Musikvereins
3.—5. Mai, **Bonn**, Schumann-Brahms-Fest
7.—9. Mai, **Dortmund**, Reger-Fest
19.—22. Mai, **Baden-Baden**, Brahms-Fest
27.—31. Mai, **Zürich**, Tonkünstler-Fest
29.—30. Mai, **Freiburg i. Br.**, I Oberbadisches Musikfest
3.—5. Juni, **Darmstadt**, III. Kammermusikfest
3.—7. Juni, **Duisburg**, V. Deutsches Bach-Fest
18.—20 Juni, **Köln**, 86. Niederrheinisches Musikfest
23.—28. Juni, **München**, Richard-Strauss-Woche
14.—16. Okt., **Barmen**, Musikfest lebender Tonsetzer

von Professor **Wilh. Berger**, Professor **J. Buths**, Professor **E. v. Dohnanyi**, **Emil Frey**, Professor **Karl Friedberg**, **Rudolf Ganz**, Hofrat **de Haan**, Frau Professor **Kwast-Hodapp**, **Hans Pfitzner**, Professor Dr. **Max Reger**, Professor **F. Hans Rehbold**, Professor **Georg Schumann**, Professor **Ernst H. Seyffardt**, Gen.-Mus.-Dir. **Steinbach**, :: :: Professor Dr. **Richard Strauss**. :: ::

ein **neuer Beweis** für die **Beliebtheit** der IBACH-Flügel und ihre **Bevorzugung** durch die Künstlerwelt.

Vertreter: **B. Döll**, Piano-Magazin, **Halle a. S.**, Gr. Ulrichstr. 33|34. Fernsprecher 635.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101208023/fragment/page=0003

Schwechten-Konzert-

Pianino,

fein, nußbaum Maser mit großem schönen Ton, sehr gut erhalten, für nur Mk. 475.— zu verkaufen.

Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz.

Photographierahmen
für alle Größen
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Große Auswahl
in
echt schwedischen
Leder-Westen
und
Leder-Joppen
äußerst preiswert
bei
H. Schnee Nachf.
A. u. F. Ebermann.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Hochelegante Weihnachts-
Krawatten
moderne Formen, billig bei
Otto Blankenstein,
ob. Leipzigerstr. 36, ob. Steinstr. 36.
Mitgl. d Rab.-Spar-Ver.

Joh. Nietzschmann
Kunstmagazin und Rahmenhandlung,
Barfüßerstr. 11, Ecke Schulstr.
neu aufgenommen:
Kinder-Beschäftigungsspiele,
Laubsäge-Artikel,
Modellierbogen von Taubner und Münchener Künstler-Bogen,
Malbücher, Knetspiele.
Rabattmarken des Rabattsparvereins.

Weingrosshandlung
Kl. Ulrichstrasse 21
Telephon 2322.
Elsner & Co.,
Inh. Herm. Nachtweh.
Samos per Fl. 1 Mk., bei 10 Fl. 0,90 Mk.
Tarragona per Fl. 1 Mk., bei 10 Fl. 0,90 Mk.
Med.-Ungarwein p. Ltr., 2 Mk.
Bowlen-Sekt per Fl. 1,75 Mk., inkl. Steuer.
Kognak, Arrak, Rum, Verschnitt, per Fl. 1,75 Mk.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Ver.

Notenmappen
billigst
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Marzipan,
nur eigenes bestes Fabrikat, täglich frisch, empfiehlt
Joh. Mitlacher, Poststr. 11.

Wer baut
Modellmaschinen
nach Zeichnung? Offerten unter H. 31729 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

Mehrere guterhaltene
Kutschwagen
stehen billig zum Verkauf
Fleischerstraße 7.

Verkäuflich
1 fünfjähriger und 2 sechsjährige
Rapphengste,
zwei davon als Paar gehend.
Nähere Auskunft erteilt Stallfourier Hoffmann, Weimar, Großherzogl. Marstall.

Bandwurm mit Kopf.

Verschiedene Kuren habe ich gemacht, um den lästigen Bandwurm los zu werden, aber alles versagte; ich ließ mir daher Ihr Bandwurmmittel **Solitaenia** schicken, welches von vorzüglicher Wirkung war, und spreche Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank aus und werde bemüht sein das Mittel weiter zu empfehlen. Hochachtungsvoll Emma Schöps, Kl.-Mochbern, im Mai 1910. **Solitaenia** für Erwachsene 2,50 ℳ, für Kinder 1,50 ℳ ist erhältlich in den Apotheken. In Halle: Engelapotheke, Kleinschmieden 6, Hirschapotheke, Markt 17, Hohenzollernapoth., Merseburgerstr. 20, Löwenapoth., Brüderstr. 17.

Ein Ereignis auf dem Büchermarkt!

Märchen von Max Nordau,

das köstlichste Festgeschenk für Kinder und auch für Erwachsene
sind soeben in unserem Verlage erschienen.

In einem stattlichen Prachtbande in Quart-Format, geschmückt mit 14 zum größten Teil kolorierten Vollbildern und vielen Text-Illustrationen von der Meisterhand Hans Neumanns in München, übergeben wir hiermit diese Perlen der Oeffentlichkeit.

Die Vossische Zeitung schreibt über Nordaus Märchen u. a.: So paradox es klingen mag, der Mann der kräftigen „Paradoxe" hat es wahr gemacht: vor uns liegt ein nicht nur äußerlich schönes Buch, liebenswürdig, phantastisch ausgestattet, mit humorvollen, kolorierten und schwarzen Vollbildern von dem Münchener Künstler Hans Neumann geschmückt: Märchen von Max Nordau, „seiner Maxa von ihrem vierten bis zu ihrem siebenten Jahr erzählt" — rechtschaffene, poesievolle Märchen, wunderreiche Geschichten aus dem Tier- und Menschenleben, aus der inneren Bilderfülle herausgeboren, vom Widerstrahl des empfänglichen Kindergemütes überglänzt und ganz keusch und rückhaltend in ihrer milden Weisheit, die da und dort so bescheiden und naiv hervorlugt wie die überraschende Klugheit aus den großen strahlenden Augen eines kleinen Mädchens.

. . . Und das machte sein Kindchen glücklich, und es gelang ihm so gut, daß sich noch viele Kinder und viele Erwachsene, denen das Kindheitsgefühl im Herzen nicht erstorben ist, bei diesen Geschichten glücklich fühlen werden.

. . . Auch seine phantastischen Geschichten tragen das Gepräge seiner Individualität und seiner Zeit — ohne dadurch an Reichtum, Farbigkeit und wohltuender Einfaltein zubüßen, und sie sind so wohltuend mild, wie seine Wahrheiten von wohltätiger Herbheit sind.

Das Berliner Tageblatt schreibt über Nordaus Märchen u. a.:

. . . Das im Verlage von Otto Hendel, Halle a. S., erschienene Buch, mit schönen Bildern von Hans Neumann, München, bringt kindliche Geschichten für die aufhorchende Jugend. Nordau versteht es, das Märchenhafte mit realistischer Darstellung aus der Wirklichkeit zu verbinden und beides in Einklang zu bringen. Das Wertvollste an den Märchen ist, daß sie nicht, wie sonst bei modernen Erzeugnissen dieser Art, sozusagen von Moral triefen, sondern den Kern einer vornehmen Weltanschauung in sich bergen und so zum Samenkorn einer freien Geistes- und Gemütsentwickelung werden können.

Das Buch ist zum Preise von **Mk. 4.50** durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Halle a. S. **Otto Hendel Verlag.**

Max Schultze

Halle a. S., Moritzzwinger Nr. 3.

Vergleichen Sie bitte die Preise des **Allgem. Konsum-Vereins Halle a. S.** mit den meinigen.

Der Allgemeine Konsumverein
verkauft inkl. 11%:

Weizenmehl	Metze	64 Pf.
Rosinen I	Pfd.	60 „
Sultaninen I	„	74 „
Korinthen I	„	44 „
Mandeln I	„	130 „
Mandeln I bittere	„	120 „
Citronat	„	60 „
Süssrahm-Schmelz-Margarine	„	90 „
Zucker	„	22 „
Staubzucker	„	24 „
Walnüsse I	„	70 „

Max Schultze, Moritzzwinger 3,
verkauft rein netto:

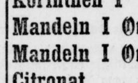
Weizenmehl Prima Prima aus Weinecks Mühle	Metze	62 Pf.
Rosinen I Kinp Vourla Auslese	Pfd.	40 „
Sultaninen I	„	55 „
Korinthen I	„	35 „
Mandeln I Original süße Bari	„	100 „
Mandeln I Original bittere Bari	„	100 „
Citronat	„	45 „
Süssrahm-Schmelz-Margarine	„	75 „
Zucker	„	19 „
Staubzucker	„	22 „
Walnüsse I	„	35 „

Ferner biete ich an und bitte ergebenst meine Preise mit denen des Konsumvereins zu vergleichen:

Palmenbutter Pfd. 60 Pfg., **Back-Margarine** Pfd. 80, 70, 60, 50 Pfg., **Schweineschmalz** Pfd. 60 Pf., **Aepfel** Pfd. 10 Pf., **Baumbehang** Pfd. 50 Pf., **Weihnachtslichte**, bunt, 24 Stück 25 Pf., weiß alle Stärken, Karton 30 Pf., **Block-Schokolade** Pfd. 60 Pf., **Kakao**, gar. rein, Pfd. 75 Pf., **Marmelade** Pfd. 22 Pf., **Neues Pflaumenmus** Pfd. 16 Pf., **Mischobst** Pfd. 40, 25 Pf., **Aprikosen** Pfd. 60, 55 Pf., **Kranzfeigen** Pfd. 25 Pf., **Halberstädter Würstchen** Paar 8 Pf., **Saure Gurken**, Stück 5 Pf., **Sauerkohl** Pfd. 5 Pf., **Zarte Emdener Heringe**, Stück 5 Pf., **Tafel-Mostrich** Pfd. 15 Pf., **Grosse Landkäse**, Stück 4 Pf., 10 Stück rauchbare **Zigarren** 30 Pf., **Priemtabak** Pfd. 220 Pf., **Linsen**, große, Pfd. 10 Pf., **Bohnen** Pfd. 14 Pf., **Erbsen, Viktoria**, Pfd. 14 Pf., **Erbsen**, grüne, Pfd. 16 Pf., **Erbsen**, ½ geschälte, Pfd. 18 Pf., **Graupen** Pfd. 11 Pf., **Reis, Bruch**, Pfd. 12 Pf., **Reis, Tafel**, Pfd. 16 Pf., **Gries** Pfd. 18 Pf., **Kartoffelmehl** Pf. 14 Pf.. **Waschblau**, 4 Beutel 10 Pf., **Kochstärke** Pfd. 20 Pf., **Borax** Pfd. 25 Pf., **Kristall-Soda** 4 Pfd. 15 Pf., **Oranienburger Kernseife**, 650 Gramm-Riegel, 45 Pf., **Oberschalseife** mit Mandelgeruch, 650 Gramm-Riegel 48 Pf., **Gelbe Schmierseife** Pfd. 24 Pf., **Weisse glatte Schmierseife** Pfd. 26 Pf., **Weisse gekörnte Schmierseife** Pfd. 30 Pf., **Toiletten-Seife** 3 Stück 25 Pf., **Petroleum** Liter 17 Pf.

Für Hausfrauen!
Billige Kerzen Elektra-Kerzen
epochemachende Weltmarke, die billig, gut, hellbrennend, Paket grosse Kerzen, 6 oder 8 St., 30 und 40 Pfg. Man verlange ausdrücklich Elektra-Kerzen von **Franz Kuhn, Nürnberg.** Hier **Osk. Ballin sen.**, Parf., Leipzigerstr. 91, **Osk. Ballin jr.**, Hirsch-Drog., Leipzigerstr. 63.

Nieren-Leiden (Brightsche Krankheit) wird durch Dr. med. Banholzers „Herniol"-Extr. herniar. comp. fld. selbst nach mehrjährigem Bestehen geheilt und der Eiweißverlust zum Verschwinden gebracht. Vorhand. Rückenschmerzen werden sicher beseitigt, Glas ℳ 1.20. Zu bezieh. durch die Apotheken, wo nicht, direkt durch: **Hernia-Versandstelle München.** [5517



I. Hallesche Rinderschlächterei
Inhaber: **Richard Hummel**
nur **Magdeburgerst. 23** (vis-à-vis Walhalla)
empfiehlt bestes Rindfleisch ohne Knochen 75-80 Pfg., Suppenfleisch 65-70 Pfg.

Flechten, Haut- Unreinheiten, Mitesser, Sommersprossen, gelbe Flecken Man benutze **Dr. Kuhn's** Glycerin-Schwefelmilch-Seife 80 u. 50, Crême 1.—. Man weise die wertlosen Nachahmungen zurück und verlange **Dr. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg.** Hier: Löwen-Apotheke, am Markt, **O. Ballin sen.**, Parf., Leipz. Str 91. **O. Ballin jr.**, Hirsch-Drog., Leipz. Str. 63.

Meine Geschäftsräume befinden sich jetzt
Torstr. 48
Fernsprecher 2371
Gustav Moritz
Verlagsbuchhandlung Spezial-Verlag f. Literatur üb. Halle a. S.

Operngläser
achromatisch
schwarz von 6 Mk. an.
Perlmutter
reizende Neuheiten
von 12 Mk. an.
Barometer
neueste Muster
billigst.
Thermometer
gutzeigend
von 50 Pfg. an.
Brillen
in Stahl, Nickel, Doublé u. Gold.
Moderne
Klemmer
elegant, gut sitzend
sehr große Auswahl
empfiehlt
Otto Unbekannt
1 a Gr. Ulrichstr. 1 a.

Zuverlässige Wecker
billigst
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Gratisaustausch
geschäftlicher Ideen aller Art für Abonnenten. Keine Provision, nur direkte Vermittelung. Beste Erfolge. Man verlange Prospekt.
H. Winter, Frankfurt a. M. 25,
17299 Humboldtstr. 92, p.

Blüthner-Flügel,
tadellos, sehr gut erhalten, schwarz, für nur M. 600.— zu verkaufen.
Albert Hoffmann,
Am Riebeckplatz.

Thermometer
für Fenster und Zimmer
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Geröstete Kaffees
von ℳ 1.20 bis ℳ 2.—
empf. in vorzügl. Qualitäten
Carl Booch, Breitestraße und Marktpl. i. Turm.

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie gefl. wieder sofort die vorzügliche Rino-Salbe, gegen offene Beinleiden. an Fräul. N. S.

Pastor W.

B., 26./8. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück.

Turn-Verein „Friesen."
Mittwoch und Sonnabend abends von 8 bis 10 Uhr
Turnübung
in der städt. Schulturnhalle (Dreyhauptstraße). Sonnabends 8½—10 Uhr Turnen der Altersriege. Meldungen von Mitgliedern und Zöglingen werden dortselbst und jeden Sonnabend abend im Vereinslokal, Bauers Brauerei-Ausschank, Rathausstraße 3/4, entgegengenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19101208023/fragment/page=0004